

## **Kinderarmut in Dessau – aus Sicht des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Dessau e. V.**

Der Bericht der Nationalen Armutskonferenz der Evangelischen Kirchen in Deutschland sagt aus:

„Etwa jedes sechste Kind in Deutschland ist von Armut betroffen und lebt in einer Familie mit Einkommen in der Höhe des Existenzminimums oder knapp darüber. Dies wird vor allem über das SGB II – Grundsicherung für Arbeitssuchende („Hartz IV“) gewährt. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren ist mit Inkrafttreten von „Hartz IV“ von etwa 1,1 Mio. auf derzeit etwa 2,2 Mio. angestiegen. Die meisten (etwa 1,9 Mio.) erhalten Sozialgeld nach dem SGB II, wenn sie jünger sind als 15 Jahre. Die Zahl hat sich inzwischen auf hohem Niveau verfestigt.“

Bei den sozial benachteiligten Kinder ist zu beobachten, dass sie:

- sich ungesünder ernähren
- sich weniger bewegen
- immer häufiger in isolierten Wohnvierteln unter sich bleiben
- keine guten Schulen besuchen,  
dadurch mangelnde Ausbildungsmöglichkeiten
- durch die Arbeitslosigkeit der Eltern verarmen
- viel Gewalt in den Familien erfahren.

Die Dienste des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Dessau e. V. können über folgende Erfahrungen berichten:

In der Bahnhofsmision ist seit 2004 ein ständiger Anstieg der Gesamtkontakte zu verzeichnen:

2004 =	12.416
2005 =	13.087
2006 =	15.890
2007 =	18.757

Die Betreuung von Menschen in sozialen Schwierigkeiten ist in diesem Zeitraum ebenfalls erheblich angestiegen:

2004 =	2.010
2005 =	4.362
2006 =	5.121
2007 =	7.674

Von den betreuten Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten waren bis 18 Jahre alt:

2005 =	34
2006 =	96
2007 =	379
1. Halbjahr 2008 =	231

Junge Erwachsene bis 27 Jahre suchten die Bahnhofsmission auf:

im Jahr 2005=	138
2006 =	248
2007 =	779

Die Evangelische Stadtmission (Mitglied im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Dessau e. V.) ist Träger der Suppenküche in Dessau. Die Leiterin Frau Hartmann stellt fest:

„Seit einiger Zeit kommen Familien bzw. Mütter mit Kindern zu uns. Kinder allein kommen eher selten. Sie trinken meist nur schnell etwas und sind dann wieder weg. Eine Suppenküche bietet nicht viel Abwechslung für Kinder. Diese Kinder bekommen von ihren Eltern (die selbst nicht kochen, obwohl sie nicht arbeiten) Geld in die Hand. Sie kaufen dann lieber etwas für sich, Mittagessen ist nicht so wichtig für sie. Das haben sie nicht anders gelernt.“

In der Nachbarschaft der Suppenküche befindet sich die Kindertagesstätte „Marienschule“. Hier wurde festgestellt, dass die Zahl der Freiplätze für sozial Schwache steigt. Das heißt, immer weniger Familien können ihren Kita-Platz selbst bezahlen.

Die Beratungsdienste des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Dessau e. V.:

In der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (2 Mitarbeiterinnen mit einem Beschäftigungsumfang von 1,25 VZE tätig) waren im Jahr 2007 301 Klientinnen.

70 Prozent der Hilfe und Unterstützung suchenden Frauen und Mütter waren arbeitslos. Für sie musste ein Antrag auf Zuschuss der Bundesstiftung „Familie in Not“ gestellt werden. Man geht davon aus, dass in Sachsen-Anhalt für jedes zweite Kind solch ein Antrag gestellt wird.

Den Mitarbeiterinnen fiel auf, dass berufstätige Frauen ergänzend Alg II beziehen, weil das Einkommen so niedrig ist und dann noch Anspruch auf Zuschuss aus der Bundesstiftung besteht.

In der sozialen Schwangerenberatung haben ca. 30 Prozent der berufstätigen Frauen Anspruch auf ergänzende Alg II-Leistungen sowie Stiftungsmittel.

Der Hauptgrund in der Konfliktberatung in der Entscheidung gegen ein Kind ist soziale Unsicherheit und finanzielle Probleme.

In der Erziehungsberatung mit 2 Mitarbeiterinnen (1,5 VZE) wurden im Jahr 2007 443 Klientinnen und Klienten, davon 213 Familien, begleitet.

Laut Statistik:

37 Prozent der Jugendlichen leben bei einem alleinerziehenden Elternteil und 40 Prozent der Jugendlichen leben in Familienstrukturen mit beiden verheirateten Elternteilen.

Auffällig ist, dass die Kinder seltener in den Sommerferien in den Urlaub fahren, dass Hobbys und Freizeitbeschäftigungen eingeschränkt sind, weil alle Angebote mit Kosten verbunden sind. Die Beraterinnen können auch bestätigen, dass Kinder berufstätiger Eltern oftmals eher das Gymnasium besuchen und Kinder arbeitsloser Eltern eher die Sekundarschulen.

Die Schuldnerberaterin des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Dessau e. V. hatte in der sozialen Beratung 190 Fälle und in der Insolvenzberatung 128 Fälle zu verzeichnen. Hier werden die zunehmenden sozialen Belastungen von Familien und Alleinerziehenden besonders sichtbar. Die Überschuldung ist nach wie vor sehr hoch. Die Nachfrage nach Beratung in Insolvenz ist steigend. Überschuldung ist nicht nur ein finanzielles Problem, sondern hat auch weitreichende soziale Folgen für die Betroffenen. Isolation und Ausgrenzung sind die häufigste Folge.

In der Schuldner- und Insolvenzberatung haben fast die Hälfte der Klienten Kinder. Diese Kinder sind besonders von Armut betroffen.

Laut Schufa-Report: Im Jahr 2006 waren 2,9 Mio. Haushalte überschuldet. Ihr Anteil an allen deutschen Haushalten liegt damit bei 7,3 Prozent.

Neben Arbeitslosigkeit und Scheidung sind laut der Schufa eine mangelnde finanzielle Allgemeinbildung, Unerfahrenheit und Informationslücken in Geldangelegenheiten der Hauptauslöser für Überschuldung. Alleinerziehende, Ein-Personen-Haushalte und Haushalte mit jungen Haupteinkommensbeziehenden bis 24 Jahre sind besonders gefährdet.